

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 12¹/₂ Sgr.
= 48 Kr. rh. = 66 Nkr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N^o. 101.

Mittwoch, den 21. December 1870.

8. Jahrgang.

An unsere Leser!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, Bestellungen auf das erste Quartal 1871 sofort aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Ebenso ist es notwendig, daß sich der Leserfreis des „Correspondent“ erweitert. Es möge ein Jeder sich zur Pflicht machen, nicht nur Leser, sondern auch Verbreiter des Blattes zu sein.
Die Redaction und Expedition.

Verbands-Nachrichten.

Berlin. In der Versammlung vom 14. December wurde Herr G. Lehmer zum Vorsitzenden gewählt. Zuschriften an den Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer sind zu richten an G. Lehmer, Berlin, Bergstraße 69, III.

Ausgeschlossen aus dem Verbandsverein
Kienstadt a. d. S. wegen Nichtzahlens der Beiträge:
Richard Hermann Scholze aus Fraustadt (Posen) und
Wilhelm Schmitt aus Gresten bei Dürkheim.

Laut eingegangener Meldung seitens des Centralcomités des schweizerischen Typographenbundes sind im Rayon desselben folgende Officinen für Verbandsmitglieder geschlossen: Bern: Officin Guttnacht. Genf: Officinen Rambos & Schuchard; Pfeiffer & Puty; Carey, frères; Soullier & Wirth; Vettinger, veuve; Nonnant, frères; Jarris; Sabot; Fick; Perrault. Solothurn: Officin Schwendemann. Wülflingen (R. Zürich): Officin Bodmer.

Der Leipziger Kassenconflict.

(Fortsetzung.)

Die Gehilfenkasse hatte allerdings schon in dem ersten Jahre manche Hindernisse zu überstehen gehabt. Bei der Gründung traten bei 658 Mitglieder, welche Zahl sich im März 1865 auf 672 steigerte, infolge der Arbeitseinstellung jedoch auf 293 zurückging; Ende December sind es wieder circa 600. Bemerkenswerth ist, daß diejenigen, welche sich an der Arbeitseinstellung nicht beteiligten oder sich später davon losgaben, auch von der Gehilfenkasse ausstraten und dadurch beide Bestrebungen schädigten. Das Gesamtvermögen betrug indes Ende December etwa 2200 Thlr., es war also immerhin das Resultat kein ungünstiges. Trotzdem hatten sich verschiedene Mitglieder in den Kopf gesetzt oder es war ihnen von Oben herab bedeutet worden, in diesem Sinne zu wirken, daß eine Vereinigung „unter allen Umständen“ notwendig sei. Nachdem diese Parole einmal ausgegeben worden war, ließ sich nicht viel mehr thun. Diese Ansicht, obgleich sie von keiner Seite begründet werden konnte, wirkte gleich einer Seuche weiter, von Tag zu Tag vermehrte sich die Zahl Derer, welche das Wort „Vereinigung“ ohne Sinn und Verstand bei jeder Gelegenheit aussprachen, bis endlich die Mehrzahl selbst glaubte, es müsse doch wol nicht anders gehen, da man auf Schritt und Tritt die Vereinigung als ein „tieffühliges Bedürfnis“ bezeichnen höre.

Daß die Vereinigung für die Zünnpartei höchst notwendig war, ist zweifellos, wenn wir nach den ausgegebenen Kassenbuchberichten die erforderlichen Zuschüsse verfolgen.

Von Michaelis 1864 bis 10. November 1866 wurde von den Principalen an ordentlicher Steuer der Betrag von 1646 Thlr. 29 Gr. 4 Pf., an außerordentlichen Beiträgen 1487 Thlr. 2 Gr. 9 Pf. zugeschoffen. Das

Kundschau.

In der Zeit vom 15. Oct. bis 8. Dec. sind durch die Feldpost 1,110,000 Pakete an die in Frankreich stehenden Truppen befördert worden. Vom 14. bis 21. Januar 1871 soll der Versuch gemacht werden, für die Officiere und die im Officierstränge stehenden Militairbeamten Päckereien mit Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen ausnahmsweise zur Beförderung mit der Post nach Frankreich anzunehmen.

Die deutsche Postverwaltung hat im Esß seit dem Beginn ihrer Thätigkeit (1. Oct.) 74 Postbureauz eingerichtet. In 34 weiteren Orten, wo früher französische Bureauz bestanden, ist es gegenwärtig unmöglich oder nicht ratsam, deutsche Bureauz zu errichten. Es sind 87 norddeutsche, 17 bayerische, 9 württembergische und 8 badische Postbeamte in Thätigkeit, 25 Unterbeamte, 58 ehemalige französische Briefträger und 208 Landpostboten.

Der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Herr Bezold in Dresden hat den verantwortlichen Redacteur des „Corr.“ wegen mehrerer Correspondenzartikel zur Rechenschaft gezogen und sind dieserhalb im Laufe des Jahres eine Menge von Erörterungen seitens des königlichen Gerichtsamtes Leipzig angestellt worden. Am 14. Dec. wurde uns mitgeteilt, daß die Erörterungen eingestellt und die entstandenen Kosten auf die Staatskasse übernommen worden seien. Eine weitere Klage des genannten Herrn gegen die Redaction kommt dieser Tage in zweiter Instanz zur Erledigung.

Der Redacteur der „Post. Stg.“ sowie der Schriftsteller Hoppe wurden zu 60, resp. 25 Thlr. Geldbuße verurtheilt. Dieselben hatten in einem Leitartikel das Verhalten der preussischen Regierung zur belgischen Presse getadelt und man fand darin Schmähungen von Anordnungen der Obrigkeit.

Am 17. December sind die Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht sowie der Literat Hepner in Leipzig

verhaftet worden. Dieselben sollen vorbereitende Handlungen zum Hochverrath begangen haben.

Aus Kieler Arbeiterkreisen wird im „Soc.-Dem.“ über Polizeischwierigkeiten gesagt. So wurde ein Arbeiterball verboten, weil „es doch nicht ohne Politistiren abgehen würde“, ferner wurde einer Arbeiterversammlung untersagt, über die nächsten Reichstagswahlen zu sprechen.

Die Gotta'sche „Deutsche Vierteljahrsschrift“, die älteste und gebiegenste dieser periodischen Schriften, hört mit Ende dieses Jahres auf zu erscheinen.

Ed. Hallberger in Stuttgart hat die vier Papierfabriken von Schwarz & Söhne zu Göppingen, Eßlingen und Salach mit den Wältern, welche vor einigen Jahren noch höher als eine Million geschätzt waren, um die Summe von 253,000 fl. verkauft.

Das „Journal für Buchdruckerkunst“ bespricht in Nr. 44 und 45 ebenfalls das Marahren'sche Handbuch, beschränkt sich jedoch auf die Aufzählung des reichhaltigen Inhaltes und fügt nur hier und da kurze Bemerkungen bei. Die Red. bemerkt dazu, daß sie dem Urtheile ihres Mitarbeiters in mehr als einer Beziehung nicht bestimmen kann und verpricht eine eingehende Besprechung.

Die Arbeit.

(Fortsetzung.)

Die folgenden zwei Kapitel besprechen „Die Forderungen der Arbeit und ihre Rechte“, und „Die Rechte des Kapitals“. Zunächst citirt der Verfasser Pronohon und L. Blanc. Jedermann hat das Recht, von seiner Arbeit zu leben, dieses Recht ist aber ein leeres Wort, wenn die Gesellschaft das Recht einräumt, jedoch die Mittel vorenthält. Diese Mittel, von der Arbeit zu leben, bestehen in den dazu erforderlichen Werkzeugen und Materialien. Allein oft vermag man

Kapital der Invalidenkasse verminderte sich außerdem um 500 Thlr., das der Witwenkasse ebenfalls um 500 Thlr. Die allgemeine Kasse schloß mit einem Deficit von 87 Thlr. 28 Gr. 8 Pf., die zweite mit einem solchen von 75 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. ab. Hierbei ist zu erwähnen, daß der von den sämtlichen Gehilfen angesammelte Invaliden-Reservefonds im Betrage von 9100 Thlr. ohne Weiteres zur Invalidenkasse geschlagen wurde. Es wurden zwar einige Versuche gemacht, diesen Fonds der Allgemeinheit zu erhalten, da jedoch der Antrag, welcher zur Sammlung desselben Veranlassung gegeben, den Gehilfen nicht zugänglich war, blieben diese Versuche erfolglos. Der widerrechtlich angesammelte Fonds der Principalsteuer wurde zum größten Theil zur Dedung der Deficits verwandt, was aus dem Neß geworden, davon schweigt die Geschichte. Wahrscheinlich hat derselbe bei der zweiten Trennung (1869/70) eine eben so praktische Verwendung gefunden. Das den Gehilfen gehörige Geld ist demnach angefallen worden, um Selbstständigkeitsversuche der Gehilfen niederzudrücken. Für alle Verhandlungen war es ungemein erschwerend, einzig und allein mit den Verwaltungsbekleideten zu thun zu haben. Bei dem langsame Aufzungsange wurde oft die eine Frage von der andern in den Hintergrund gedrängt und so erlahmte das Interesse für die eine Frage, weil die zweite vielleicht wichtigerer Natur war. Auch hat man früher auf Protokolle z. zu wenig Werth gelegt, so daß es in den meisten Fällen an den genügenden Unterlagen fehlte. Aber trotz allen diesen Schwierigkeiten wäre die Selbstverwaltung der Gehilfen zur Geltung gekommen, wenn letztere nur etwas mehr Ausdauer gehabt hätten.

Wie aus den oben angeführten Deficits zu ersehen, konnte die Kasse nur kurze Zeit ihr Dasein fristen und es war in der That bereits davon die Rede, unter billigen Bedingungen zu capituliren; man hätte bei

aller Anstrengung um keinen andern Preis als den der vollständigen Selbstständigkeit der Gehilfen eine Vereinigung und dadurch die Rettung der Kasse erzielen können. Aber es sollte anders kommen. Man baute darauf, daß die Mehrzahl der Gehilfen sich der Wichtigkeit der Selbstverwaltung nicht bewußt war und man hatte sich darin nicht verrechnet. Was jetzt bis zur Vereinigung im November 1866 geschah, waren nur Anstrengungen Einzelner, die große Masse ergab sich schon im Anfange des Jahres geduldig in ihr Schicksal.

Die am 13. October 1865 in der gemeinschaftlichen Versammlung gewählte Vereinigungs-Commission verhandelte mit Mitgliedern der Zünnpartei und stellte da ein angeblich verbessertes Statut auf. Es war schon an und für sich merkwürdig, daß die in einer von beiden Parteien besuchten Versammlung gewählte Commission noch durch besondere Kräfte verstärkt wurde, und das ausgearbeitete Statut trug denn auch die Spuren dieser Coalition offen zur Schau.

Die hauptsächlichste Concession bestand darin, daß die Zünnpartei als solche zwar aus dem Statut beseitigt, die drei Principalvorstände jedoch beibehalten waren. Das letztere schien insofern, die Vorgänge im Jahre 1868-69 haben jedoch gezeigt, wie berechtigt das Mißtrauen der Opposition war. Ferner war die jährliche Mitgliederversammlung zugestanden, welche über Statutenänderungen z. zu beschließen hatte. Auch in diesem Punkte haben wir traurige Erfahrungen machen müssen. Die Invaliden- und Witwenkasse war von der allgemeinen Kranken-, Begräbnis- und Blaticumkasse getrennt infolge der oben mitgetheilten Ministerialverordnung; in die letztere mußte jeder hier conditionirende Gehilfe eintreten, während es ihm freigestellt blieb, auch der ersten beizutreten.

Ueber dieses Statut hatten sich die bestehenden drei Kassenvorstände geeinigt und die Zünnpartei erklärte sich

sich diese nicht zu verschaffen, weil die Gesellschaft einem Theile ihrer Mitglieder gestattet hat, sich diesen wie jeden andern Besitz anzueignen und die Uebrigen davon auszuschließen. Zudem so die Gesellschaft das Eigentum zu einer berechtigten Einrichtung stempelte, heiligte sie die Vererbung, sie erlaubte Wenigen, dasjenige für sich allein in Anspruch zu nehmen, was bisher Allen gemeinschaftlich gehört hatte. Früher stand es einem Jeden frei, von seiner Arbeit zu leben. Aber jetzt können die Armen nicht säen und pflanzen, Wurzeln oder Beeren sammeln, jagen oder fischen, oder sich Wohnungen bauen oder Kleider machen, ohne die Erlaubniß Derer, welche das Land und die Gewässer vor ihnen occupirt oder sich deren Erzeugnisse zugeeignet haben. Und diesen gestattet die Gesellschaft, die Erlaubniß zu verweigern. Also ist es die Gesellschaft, welche die Armen außer Stand setzt, von ihrer Arbeit zu leben. Und da die Gesellschaft hierin ein Unrecht begangen hat, so ist sie verpflichtet, es wieder gut zu machen — verpflichtet, das Recht, von der Arbeit zu leben, zu einer Wirklichkeit zu machen, — ja, verpflichtet, sich selbst zu organisiren, daß aus dem Wesen ihrer ungestalteten Verfassung für Alle die Gewißheit hervorgeht, sich durch ihre Arbeit erhalten zu können.

Allein die Gesellschaft verabsäumt gänzlich diese Pflicht, die ihr heilig sein mußte. Ihr Grundsatz ist, Alles beim Alten und die Dinge gehen zu lassen, wie sie können. Es kümmert sie nicht, daß nach dem Laufe, den die Dinge jetzt nehmen, es einem Menschen um so leichter wird, sich noch mehr zu bereichern, je weniger er dessen bedarf, und um so unmöglicher sich der Armut zu entwinden, je ärmer er ist: denn in jenem Falle vermag er um so besser seine Concurrenten durch niedrigere Preise aus dem Felde zu schlagen, in diesem um so weniger, eine Arbeit abzulehnen, die ihm um den länglichsten Lohn geboten wird. Die Gesamtsumme der dargebotenen Beschäftigung reicht für Die, welche ihrer bedürfen, nicht aus; allein die Gesellschaft thut nichts, um jene Summe zu vermehren oder sie besser zu verteilen. Die Arbeitssuchenden müssen also gegen einander bieten und den Preis der Arbeit durch eine selbstmörderische Concurrenz herabdrücken. Daher geschieht es denn, daß der Mensch, der zur Welt kam, um von seiner Arbeit zu leben, oft, was er auch thun mag, Gefahr läuft, vor Mangel umzukommen inmitten eines Ueberflusses, den er selbst vielleicht hat schaffen helfen. Er besichert sich, allen Bedingungen, von denen seine Existenz abhängt, zu genügen. Er besitzt Kraft, Geschicklichkeit, Verstand und Fleiß; alles Dies bietet er in Tausch für Brod an, — aber vergebens. Er kann keine Arbeit finden, weil Die, welche von dem Arbeitslohn Besitz ergriffen haben, sie ihm verweigern.

Der Verf. stimmt diesen Ansichten nicht bei. Er meint, daß erst durch die Verteilung des Bodens an Einzelne die Möglichkeit geschaffen worden sei, die Gesamtzahl seiner Bewohner zu ernähren und daß die Armen nur den Anteil eingekauft hätten, den der Boden hervorbrachte, wenn er unbebaut geblieben wäre. Diese Schuld der Reichen an die Armen würde aber hinsichtlich getilgt durch die „Brosamen, welche von den Tafeln der Reichen fallen“. Also nicht aus Gerechtigkeit, sondern nur aus dem Gebote der Nächstenliebe lasse sich die Verpflichtung der Gesellschaft herleiten,

dem Hungrigen Nahrung und dem Unbeschäftigten Arbeit zu verschaffen. Es solle das jetzige sociale System nicht entschuldigt oder die Lieblosigkeit verteidigt werden, die seinen abschrecklichen Mißbräuchen gelassen zusehe, aber die vorhandenen Uebelstände seien nicht ein Resultat menschlicher Ungerechtigkeit.

Die Arbeit besitze keine besonderen oder ihr eigentümlichen Rechte. Wie jedem andern Berufe, und zwar genau in demselben Maße, siehe der Arbeit das Recht auf die Unverletzlichkeit der Person und des Eigentums, sowie auf die gewissenhafte Erfüllung der mit ihr eingegangenen Contracte zu, und auf nichts weiter. Es seien dies zwar nicht die einzigen Zwecke, um derenwillen die Gesellschaft existire, wol aber die alleinigen, ihr absolut obliegenden Pflichten. „Das Recht der unbeschränkten Concurrenz bedeutet nichts Anderes, als die Freiheit eines Jeden; nach besten Kräften die eigene Wohlfahrt zu fördern, während er keinem das Recht verkennt, für sich ein Gleiches zu thun!“ Auf diesen egoistischen Satz baut der Verf. seine ganzen Schlußfolgerungen und kommt demnach zu keinem andern Resultate, als daß das Recht der Lohnarbeiter in Bezug auf ihren Lohn einzig und allein von dem Uebereinkommen herrührt, das sie mit ihrem Arbeitsherrn getroffen haben.

Damit im unmittelbaren Zusammenhange steht das Kapitel über die Rechte des Kapitals. Die Schlußfolgerungen des Verfassers sind die folgenden: „Von den Früchten der gemeinsamen Thätigkeit des Kapitals und der Arbeit steht dem ersten von Rechtswegen Alles zu, was nach Abzug des durch die getroffene Vereinbarung der Arbeit gebildenden Anteils übrig bleibt — wie groß oder wie klein dieser Anteil auch sein mag.“ Für diese Behauptung werden zwei Beweisgründe angegeben: „1) Das Kapital ist nicht verpflichtet, mit der Arbeit irgend eine Uebereinkunft zu schließen, darf also jeden Contract von der Hand weisen, gegen den es etwas einzuwenden hat, und hat ein Recht auf jeden Nutzen, der ihm aus der mit der Arbeit getroffenen Vereinbarung erwächst. 2) Der so dem Kapitale erwachsende Nutzen ist als der rechtmäßige Ertrag der Arbeit anzusehen, welche das Kapital in's Leben rief, und die jetzt von dem Kapitale repräsentirt wird.“

Allerdings sind die Verhältnisse so, wie sie hier geschildert. Es fragt sich nur, wie sind dieselben so umzugestalten, daß die unausbleibliche Folge, wonach sich immer mehr das Kapital in den Händen Einzelner anammelt, während die Zahl der Armen von Tag zu Tag eine größere wird, vermieden wird. Da sich auch das vorliegende Werk mit dieser Frage beschäftigt, gehen wir ohne weitere Erörterungen zum nächsten Kapitel über.

Der Ursprung der Gewerkvereine. Wie schon mehrfach finden wir auch in diesem Kapitel das Verständnis des Verfassers für die Leiden der Arbeiter und den guten Willen, diese Leiden mildern zu helfen, aber er steht zu sehr auf dem Boden der gegenwärtigen Verhältnisse, er will, wie wir oben gesehen haben, Niemand zu nahe treten, er nennt es „Despotie der Verhältnisse“, daß sich die Arbeiter in einer wenig beneidenswerthen Lage befinden, warnt aber zu gleicher Zeit davor, Verhältnisse und Gesellschaft als hynonym zu betrachten.

Die Entstehung der Gewerkvereine fällt in die Zeit, wo der Handel seine Operationen immer mehr con-

centrirte, deren schnelles Wachstum bezeichnet der Verf. mit Sicherheit als den Anfang einer Epoche, welcher nichts Ähnliches in der Geschichte der Industrie an die Seite zu stellen ist.

Wahrscheinlich unterschieden sich dieselben im Anfange nicht von den gewöhnlichen Wohlthätigkeitsvereinen, deren Hauptaufgabe in einer gegenseitigen Sicherstellung gegen die Folgen von Unglücksfällen bestand. Es war aber eine natürliche Folge, daß dieselben bei ihren Zusammenkünften auch auf ihre Lage als Arbeiter überhaupt zu sprechen kamen. Bei Lohnbifferenzen ist der Nachtheil stets auf Seiten des Arbeiters, weil der Arbeitgeber infolge des ihm zu Gebote stehenden Kapitals die Sache ruhig abwarten kann. Dies ändert sich jedoch, sobald sich die Arbeiter durch Vereinigung in eine annähernd gleiche Lage zu setzen suchen und das Verschickungsprincip auf Arbeitseinstellungen beaufsichtigung höherer Löhne z. ausdehnen. Das Kapital wird zwar immer überwiegende Macht behalten, wenn es den Kampf bis zur Erschöpfung fortzusetzen geneigt ist, aber in der Regel wird man es nicht so weit kommen lassen, da der Kapitalist mit dem Verluste seines Vermögens aufhört, ein Kapitalist zu sein, also keine gesellschaftliche Stellung einnimmt, während dem Arbeiter nichts Anderes passieren kann, als eben Arbeiter zu bleiben. Durch diesen Umstand ist eine annähernde Gleichheit der Waffen hergestellt. „Von diesem Gesichtspunkte aus, sagt der Verf., ergriffen die Gewerkvereine ihre Maßregeln, und zwar so zweckmäßig, daß sie es niemals nachwärtig fanden, von dem Wege, den sie sich selbst vorgezeichnet hatten, bedeutend abzuweichen. Unter großen Schwierigkeiten und im Kampfe gegen häufige Entmuthigung und gegen große Vorurtheile der öffentlichen Meinung haben sie sich ausgedehnt, entwickelt und vervielfältigt, bis sie das geworden sind, was sie sind.“

„Um davon einen Begriff zu geben, genügen zwei Worte.“

„Vor fünfzig Jahren hatte man kaum etwas von ihnen gehört. Jetzt sind sie schon eine besondere Macht im Staate, und nehmen bereits unter den nationalen Institutionen einen der ersten Plätze ein. Es giebt heute fast zweitausend Gewerkvereine im Königreiche, die in jeder Grafschaft ihre Zweigvereine haben und sich in jeder Stadt, sowie beinahe in jedem Gewerke eine feste Stellung erworben haben. In jedem Gewerks- und Industriezweige, der einigermaßen auf tüchtige Arbeiter angewiesen ist, ist eine große Anzahl von Arbeitern durch ihre Vermittelung mit einander verknüpft und fortwährend bereit, den Kampf mit ihren Lohnherren zu wagen. Nicht weniger vielleicht als ein Zehntel von allen geschickten Arbeitern in Großbritannien gehört den Gewerkvereinen an, von denen viele ihre Mitglieder nach Tausenden, ja einige nach Zehntausenden zählen; auch entsprechen ihre Einnahmen ihrer numerischen Stärke. Sogar schon die Namen der Vereine bilden eine Legion. In ihrer Liste vermißt man, wie Garrison mit Recht sagt, kein einziges Gewerke, dessen Namen man einmal gehört hat, und einige weist sie auf, deren Namen den meisten Leuten unbekannt sind: so z. B. die Progressive Makers'-up- und die Self-acting Minders. Der Grund, weshalb diese beiden so wenig bekannt sind, ist zweifelsohne der, daß sie hinsichtlich der numerischen Stärke

hulsvollst bereit, im Fall der Annahme desselben die Allgemeine Kasse für sich und ihre Gehilfen als Zwangs-kasse anzuerkennen. Die Vereinigungskommission lud für den 16. Februar 1866 zu einer allgemeinen Versammlung ein behufs Abstimmung für oder gegen das vorliegende Statut.

Sämmtliche Redner dieser Versammlung, mit Ausnahme eines Commissionsmitgliedes, sprachen sich gegen das Statut aus. Hauptsächlich wurde getabelt der Mangel einer genügenden Controle, wie sie das Gesetz vorschreibe, so daß entweder Principale die Verwaltung und Gehilfen die Controle zu besorgen hätten oder umgekehrt. Ferner wurde hervorgehoben, daß der Einfluß der Principale in keinem Verhältnisse zu dem im Statut vorgesehenen Leistungen derselben stehe. Endlich wurde wiederholt betont, daß es sich doch eigentlich um die Vereinigung der Gehilfen unter sich und nicht um eine solche mit den Principalen, resp. der Zunft handele. Das Resultat der Versammlung war einstimmige Verwerfung des Statuts und Wahl einer neuen Commission behufs Ausarbeitung, resp. Abänderung desselben.

Dieses Resultat konnte den Herren von der Zunft nicht behagen. Man ging in einer Sitzung des Vorstandes der Allgemeinen (Zunft-)Kasse über diese Beschlüsse zur Tagesordnung über und motivirte dies damit, daß die Versammlung kein Recht gehabt habe, das Statut zu berathen, sondern dasselbe einfach anzunehmen oder abzulehnen. Den Gehilfen sind von jener Seite noch nie Rechte zugestanden worden, man wunderte sich deshalb nicht absonderlich und die inzwischen von den Gehilfen gewählte Statuten-Commission löste sich als gegenstandslos auf.

Die nächsten Folgen der eben geschilderten Vorgänge waren erneute Drohungs- und Erpressungsversuche seitens einzelner Principale und Factore und die Herab-

setzung des Biaticums. Man war darauf vorbereitet und erlegte den Reisenden nun aus der Gehilfenkasse das getrikzte Biaticum im Betrage von 7½ Gr.

Die Gehilfenkasse arbeitete ruhig weiter, sie traf manche Verbesserungen sowohl in der Verwaltung, als in dem Statut, das eine im Juni stattgefundene Generalversammlung einer gründlichen Revision unterwarf. Ueberhaupt war der Muth der Mitglieder durch die scharfe Behandlung der Kassenangelegenheit seitens der Zunft, sowie vielleicht auch durch die in diese Zeit fallende Begründung des Deutschen Buchdruckerverbandes etwas gewachsen, leider auf nicht zu lange Zeit. So wurden z. B. bei einer stattfindenden Wahl des Vorstandes der Allgemeinen (Zwang-)Kasse, der größere Zahl der Mitglieder der Gehilfenkasse angehörte, ausschließliche Mitglieder der letzteren gewählt.

Im Juli und August 1866 hatte der deutsch-österreichische Krieg bekanntlich das Geschäft arg zum Stocken gebracht. Die Conditionslosen vermehrten sich von Tag zu Tag. Das gab manchem „humanen“ Herrn Veranlassung, die eingetretene Noth zu benutzen, um Einzelne in die alten Kassen zu drängen. Auch erließ man öffentliche Aufforderungen, der Kasse beizutreten, mit dem Hinweise, daß der Beitritt überhaupt nur innerhalb einer gewissen Zeit — im Anfange setzte man drei Wochen Frist, die indessen mehrmals verlängert wurde — erfolgen könne; wer bis dahin der alten Kasse nicht beigetreten sei, verliere seine früheren Ansprüche, deren man die Betreffenden übrigens schon mehrmals verlustig erklärt hatte, auf immer. Ein Theil reiste sonach infolge der Kriegszustände ab, ein anderer Theil wurde durch Hunger gezwungen, seine bisherigen Mitkämpfer zu verlassen, ein dritter Theil ließ sich durch Einschüflerungen, wie sie auch in neuester Zeit vielfach angebracht worden sind, dazu veranlassen, seine Bestimmung zu verläugnen. Jetzt ging es scharf bergab. Verdächtigungen des

Fortbildungsvereins und der Gehilfenkasse, sowie der Spigen derselben in den Kneipen, in den Druckereien und in den Tagesblätter nahmen täglich überhand, so daß wol noch Mancher die Fahne verließ, um sich nicht länger diesen Gemeinheiten aussetzen zu müssen.

Ein gedruckt vertheiltes Circular an die Mitglieder der Gehilfenkasse, ausgegangen von der Kassenverwaltung derselben, giebt den geschilderten Verhältnissen treffenden Ausdruck; wir geben dasselbe hier wörtlich wieder, um so mehr, als dies gewissermaßen der letzte Versuch gewesen ist, die Mitglieder zusammen zu halten. Es lautet:

„Die jetzige Geschäftskrise und die dadurch herbeigeführte gedrückte Lage so mancher unserer Collegen hat einigen Herren „Spigen“ der sogenannten alten Kassen den „Muth“ gegeben, im Interesse der letzteren mannichfaltige Aeußerungen bezüglich Maßregelungen in Condition stehender, sowie von „besonderer“ Berücksichtigung der sich gegenwärtig ohne Condition befindenden Gehilfen zu thun, ja hier und da hat man es sogar gewagt, den Bestand der Gehilfenkasse in Frage zu stellen. Leider sind dadurch mehrere Gehilfen veranlaßt worden, ihrer Bestimmung und früher besetzten Ueberzeugung untreu zu werden, indem sie den Standpunkt des Rechtes, den sie bisher einnahmen, verließen und sich denjenigen Institutionen zuwandten, die sie in Gemeinschaft mit uns bekämpfen halfen. Es muß nun selbstverständlich im Interesse jener Herren liegen, so viel wie möglich Nachahmer zu gewinnen, um so die auf sich geladene Schuld möglichst zu vertheilen, was bei der Laufzeit unserer Collegen nicht gerade zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehören dürfte.“

„Aus den angeführten Gründen hat sich die unterzeichnete Kassenverwaltung für verpflichtet gehalten, die Mitglieder einfach an ihre Pflicht zu erinnern, indem sie voraussetzt, daß dieselben sowol über den Grund unfer-

sich beinahe auf der untersten Stufe der Scala befinden. Denn die Gewerbevereine haben einen sehr verchiedenen Umfang; während der „Nationalverein der Bergleute“ (Miners' National Association) 54,000 Mitglieder zählt, haben es einige, die selbst noch weniger zahlreich sind als die „Fortschrittlichen Zimmerleute“ (Progressive Carpenters), zu denen George Potter gehört, nicht weiter als bis auf 180 Mitglieder gebracht. Die „Vereinigten Maschinenbauer“ (Amalgamated Engineers), ein Gewerbeverein, der zwar nicht der stärkste und bei Weitem nicht der älteste ist, aber doch vielleicht im Ganzen den ersten Rang einnimmt, wurden im Januar 1851 gegründet und zählen heute 308 Zweigvereine oder Logen, zusammen mit 43,000 Mitgliedern, einer Zahl, die jährlich um 2—3000 wächst. Diesen Vereinen sollen zwei Drittel bis drei Viertel sämmtlicher Maschinenbauer angehören. Von seinen Logen sind 238 mit 27,856 Mitgliedern in England und Wales, 33 mit 3218 Mitgliedern in Schottland, und 11 mit 1371 Mitgliedern in Irland. Außerdem hat er 14 Zweigvereine mit 626 Mitgliedern in den britischen Colonien, 11 mit 498 Mitgliedern in den Vereinigten Staaten, und 1 mit 30 Mitgliedern, lauter Engländer, zu Croix im Norden Frankreichs. Nächstdem verdienen die „Vereinigten Zimmerleute“ (Amalgamated Carpenters) erwähnt zu werden, obgleich sie nur Eine von mehreren Genossenschaften desselben Handwerks bilden und unter diesen der Größe nach erst die zweite Stelle einnehmen. Sie hatte 190 Zweigvereine und 8261 Mitglieder, von denen 2500 im vorvorigen Jahre (1867) beitraten. Ihre Rivalen, die „Hauszimmergefallen“ (Operative House Carpenters), zählen 10,000 Mitglieder, von denen 2504 aus dem vorletzten Jahre datiren, und die sich auf 1506 Logen verteilen. Die „Brüderschaft der Maurergefallen“ (Friendly Society of Operative Masons) besteht aus 278 Logen mit 17,702 Mitgliedern, einschließlich der 4760, welche sich im Jahre 1866 angeschlossen. Der „Verein der Eisenhämmer“ (Iron Founders' Union), welcher seit 59 Jahren besteht, weist 11,150 Mitglieder auf. Diese angeführten Gewerbevereine können als nationale bezeichnet werden. Unter den provinziellen oder localen Gewerbevereinen sind hervorzuheben die „Kesselmacher“ (Boiler Makers), 9000 stark; die „Londoner Backstein-Maurer“ (London Bricklayers) mit 6000 Mitgliedern; die „Sheffelder Backstein-Maurer“ (Sheffield Bricklayers), deren Verein aus 5242 Mitgliedern besteht, und die „Manchester Anstreicher“ (Manchester House Painters), deren 3960 Mitglieder auf 58 Logen sich verteilen; von diesen wurden 14 mit 1209 Mitgliedern im Jahre 1866 gegründet. Von allen Stundtararbeitern (Plasterern) des Vereinigten Königreichs gelten etwa 50 Proc. für Unionisten.

„Was die Finanzen anbelangt, so besitzen einige Vereine hinreichende Mittel, um in außerordentlichen Fällen einer einzigen Genossenschaft die Verwendung von 50,000 oder 60,000 Pfund Sterling auf die Bedürfnisse einer einzigen Jahreszeit zu gestatten. Die „Vereinigten Maschinenbauer“ wenden in der That gewöhnlich fast soviel auf. Im Jahre 1865, einem normalen Jahre, betrug ihre Einnahme 86,885 Pfund Sterling und ihre Ausgabe 49,000 Pf. Gegenwärtig haben sie einen Kassenfonds von ungefähr 140,000 Pf. St. Bei dem „Verein der Maurergefallen“

(Operative Masons) betrug im Jahre 1867 die Einnahmen 18,640 Pf.; ihr Reservefonds besteht aus 10,000 Pf. Die durchschnittliche Jahres-Einnahme der „Haus-Zimmergefallen“ wird auf 15,000 Pf. angegeben. Die Einnahmen und Ausgaben ihrer Nebenbuhler, der „Vereinigten Zimmerleute“, betragen 1865 beziehentlich 10,487 Pf. und 6733 Pf. St. Für Saldo am Schlusse desselben Jahres belief sich auf 8320 Pf. Sterling.

„Die Gewerbevereine sind auch nicht bloß wegen ihrer numerischen Stärke und ihres Vermögens, sondern auch wegen des Geistes, der sie befeuert, und der Disciplin, welche bei ihnen herrscht, bemerkenswerth. Die Verfolgung ihrer speciellen Angelegenheiten geht ihnen über jede andere Rücksicht. Alle anderen Interessen, individuelle oder sociale, patriotische oder kosmopolitische, treten dabei in den Hintergrund. Und die Schnelligkeit und Einheit ihres Handelns, sowie ihr Muth und ihre Zähigkeit im Verfolgen ihres Zweckes würden alten Soldaten Ehre machen. Sie stellen in denselben Momente, wo die Ordre eintrifft, ihre Arbeit ein und nehmen sie nicht eher wieder auf, als bis sie dazu die Weisung erhalten, indem sie sich nur darum kümmern, ob ihnen das Zeichen von ihrer zuständigen Behörde gegeben ist, und nach nichts Weiterem fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Viaticum.

Mit Recht ist dieser Zweig unserer Bestrebungen von verschiedenen Seiten als einer der wichtigsten bezeichnet worden und kann derselbe gar nicht oft genug besprochen werden.

In jüngster Zeit ist die Frage aufgetaucht, ob Viaticum an reisende Kollegen und in welcher Weise oder Unterstüttung an Conditionslose gezahlt werden soll. Welches mag nun von diesen beiden besser sein?

Da wird wol unstreitig die Antwort lauten müssen: Das, was den reisenden oder conditionslosen Kollegen am hilfreichsten, und denen, die die Last zu tragen haben, am leichtesten ist.

Es ist jedem Verbandsmitgliede bekannt, daß der größte Theil der Mitglieder sich deshalb angeschlossen, um eben diese Unterstüttung in vollem Maße zu genießen, und es wäre demnach zu erwarten, daß dann, wenn eine wünschenswerthe gewisse Unterstüttung gezahlt würde, eine Masse jetzt dem Verbands noch fern stehende Kollegen für denselben gewonnen würden. Dieses ist aber nur ein scheinbarer Vortheil. Das würde offenbar eine Schatzgrube für die Egoisten und ein Nachtheil für die echten, opferfreudigen Kollegen werden, weshalb ich mich direct gegen die Unterstüttung an Conditionslose ausgesprochen muß. Ich dachte, die Erfahrung hätte zur Genüge bewiesen, namentlich in Leipzig und Berlin, wie schädlich diese Unterstüttungen von Mitgliedern gemißbraucht und ausgebeutet worden sind.

Nachdem ich mich somit für Verbeibaltung des Viaticums ausgesprochen, will ich noch hinzufügen, daß dasselbe nicht, wie jetzt an vielen Orten geschieht, erniedrigt, sondern so hoch als möglich gestellt werden soll, dies wird dem reisenden und hilfsbedürftigen Kollegen wol am willkommensten sein, das wird mir jeder Colleague beistimmen, der gereift ist. Wenn nun, wie ich mich

entfinne, noch hervorgehoben worden ist, daß zu gleicher Zeit ein Conditions-Nachweisungs-Bureau von Seiten des Verbandes in Verbindung mit der Unterstüttung errichtet werden soll, so ist es wol auch möglich, diese Einrichtung zu beschaffen, ohne sie mit der Unterstüttung in Zusammenhang zu bringen; dadurch würde denen, die überhaupt die Unterstüttung zu zahlen haben, eine bedeutende Last erleichtert. Auf diese Weise werden wir wol jedenfalls besser fahren, als auf dem Wege der Unterstüttung an Conditionslose, denn es kommt dann auch dazu, daß diese Unterstüttung an Jedem ohne Ausnahme gezahlt werden muß.

Es ist nun noch ein Punkt, den ich erläutern möchte, der betrifft die Centralisation des Viaticums, oder auf welche Weise dasselbe gezahlt werden soll. Die Centralisation ist eine ganz häßliche Sache, nämlich für die Viaticumszahler, aber nicht für den Reisenden, namentlich wie sie im Mittelrheinischen Verbands besteht, wodurch dem Reisenden das Viaticum nur verringert, aber nicht erhöht wird, ohne Ermäßigung mehrerer anderer Nachtheile. Die Beschlüsse, welche darüber jüngst die Stuttgarter Collegenchaft gefaßt hat, sind mit vollem Rechte anerkennenswerth. Dies als meine unparteiische Ansicht.

Leipzig, 18. December 1870.

Carl Kaulbartzsch.

Correspondenzen.

De. Lübeck, 13. Dec. Nachdem der Präsident des Deutschen Buchdruckerverbandes, Herr R. Härtel, dem Vorstande des Lüb. Vereins angezeigt, daß er infolge einer früher an ihn ergangenen Einladung am Mittwoch den 7. Dec. 1/2 Uhr Mittags hier eintreffen werde, wurde derselbe zur bestimmten Stunde am Bahnhof von einer Deputation empfangen. In der am Abend stattgehabten Versammlung wurde Herr Härtel von dem Präses des Lüb. Vereins der Versammlung vorgestellt. Hierauf führte uns Herr Härtel in längerer Auseinandersetzung den Zweck, die Gegenwart und die Zukunft des Verbandes vor, hauptsächlich bezugnehmend auf die Jubiläumstafel und den im künftigen Jahre abzuhaltenen Buchdruckerstag. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit größter Aufmerksamkeit und drückte schließlich Herrn Härtel ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Nachdem noch ein Hoch auf den Verbandspräsidenten und der Verband ausgedrückt, wurde die Versammlung geschlossen. — Am andern Morgen setzte Herr Härtel, von mehreren Vorstandsmitgliedern nach dem Bahnhof begleitet, seine Reise nach Schwerin fort.

G. Neustadt a. d. S., 15. Dec. Die am Sonntag, den 11. d. Mts., dahier stattgehabte Generalversammlung der pfälzischen Kranken-, Sterbe- und Jubiläumstafel, welche im Laufe des Sommers hatte stattfinden sollen, aber des Krieges halber aufgeschoben wurde, war sehr schwach besetzt, was seinen Grund darin hat, daß es zu kurz vor Weihnachten und auch die Eisenbahnzüge des vielen militärischen Transportes wegen zu unregelmäßig gehen. Die Versammlung wurde in der Restauration Neiß abgehalten und fand unter den anwesenden Kollegen ein gemeinsames Mittagessen statt und nach diesem begannen die Verhandlungen. Alle

nunmehr vierjährigen Kampfes, als darüber im Klaren sind, daß die Gehilfenklasse hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit jedem andern derartigen Unternehmen an die Seite gestellt werden kann. Es ist wol kaum nöthig zu erwähnen, daß es Buchdruckergehilfen, die sich so gern als die intelligentesten Arbeiter bezeichnen, und daß es ganz besonders den Leipziger Buchdruckergehilfen sehr übel ausgelegt werden müßte, wenn sie sich „bedingungslos“ in die Arme derjenigen werfen wollten, gegen die sie seit einer Reihe von Jahren zu kämpfen systematisch gezwungen wurden.

„Man hat angeblich von ‚beiden Seiten‘ die baldige Herbeiführung einer Vereinigung der beiden Klassen gewünscht. Auch wir sind der festen Ueberzeugung, daß eine solche Vereinigung stattfinden wird und stattfinden muß. Aber so lange, als man auf jener Seite das von uns verlangte Princip der vollständigen Selbstverwaltung nicht anerkennen willens ist, so lange kann auch von der Realisirung derartigen Wünsche nicht die Rede sein. Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß man auf jener Seite schließlich doch den Forderungen der Zeit wie der Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, so ist es doch ebenso gewiß, daß durch Vorkommnisse, wie sie gegenwärtig zu constatiren sind, eine solche auf alle Fälle in Aussicht stehende Vereinigung nicht gefördert, sondern einzig und allein verzögert wird.“

„Es ist ferner eine weitere Pflicht der Klassenverwaltung, die Mitglieder der Klassen vor etwaigen Nachtheilen möglichst zu bewahren. Diese Pflicht mahnt uns, unsere Mitglieder auf das Statut zu verweisen, wonach ein Wiedereintritt in unsere Klassen nur unter erswerenden Umständen gestattet ist. Ferner müssen wir darauf aufmerklich machen, daß der von dem Buchdruckerstage beschlossene und demnachst in's Leben tretende Deutsche Buchdruckerverband geeignet sein dürfte, unseren Insituten den Stillpunkt zu geben,

der ihnen hier und da noch gemangelt hat, und daß dieselben dadurch in die Lage gesetzt werden, allen Unfeindungen stets die Spitze abzubrechen, wodurch wir allein schon zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß der Trieb der Selbsterhaltung alle Diejenigen wieder zu uns führen wird, die gegenwärtig in augenblicklicher Vertrennung ihres Eigeninteresses uns verlassen haben. Freilich dürften wir dann nicht mehr in der Lage sein, Milde da zu üben, wo sie durchaus nicht am Plage ist,

„Wir sind bisher gewohnt gewesen, mit wenigen Ausnahmen stets mit ‚Männern‘ zu verkehren, die um des persönlichen Vortheiles willen nicht das Recht mit Füßen treten, und können uns wol der Ueberzeugung hingeben, daß dies in Zukunft der Fall sein wird, aber wir glauben diese wenigen Worte an unsere Mitglieder richten zu müssen, um so viel wie möglich Klarheit in die augenblickliche Situation zu bringen, und so den Anforderungen, die man an eine aufmerksame Klassenverwaltung zu stellen berechtigt ist, gerecht zu werden.“

„Auf einzelne Angriffe besonders eingegangen, halten wir den mit dem Leipziger Verbandsmitgliedern gegenüber für vollständig überflüssig und erlauben uns nur bezüglich dessen die Bemerkung, daß wir sowohl unseren Mitgliedern gegenüber zu jeder gewinnlichen Auskunft gern bereit, sowie daß wir zu jeder Zeit uns auf eine öffentliche Discussion mit den Ueberehrten solcher bedauerlichen Consciencezulassen Willens sind, insofern man auf gegnerischer Seite den Muth zu einer solchen definitiven Entscheidung haben sollte.“

„Undem wir so nach allen Seiten hin unsere Pflicht getan zu haben glauben, müssen wir es vorläufig den einzelnen Mitgliedern überlassen, den Weg zu betreten, den sie für ihre Interessen am förderlichsten halten.“

Leipzig, den 15. August 1866.“ (Fortf. folgt.)

Mannichfaltiges.

In Deutschland befanden sich bis zur Kapitulation von Thionville an unverwundeten Französl. Gefangenen 308,842 Mann und 10,067 Officiere. In Preußen und der Festung Mainz sind 239,991, in den außerpreuss. norddeutschen Bundesstaaten 22,631, in Süddeutschland 42,820 Mann untergebracht.

Arbeitskraft in Kohlen. In England werden jährlich etwa 10 Mill. Tonnen Kohlen zum Betriebe von Dampfmaschinen verbrannt. Vier Tonnen erzeugen eine mechanische Kraft, welche so groß ist, wie die eines Arbeiters in 20 Jahren, folglich liefern die 10 Mill. jährlich etwa so viel mechanische Kraft, wie 2 1/2 Mill. Menschen während 20 Jahren, oder wie 50 Mill. in einem Jahre.

Verfälschung des gebräunten und gemahlten Kaffees mit Eibenzahnwurzel wird nach A. Vogel erkannt, indem man 2 bis 3 Grm. Kaffee mit kaltem destillirten Wasser anrührt, 5 Minuten stehen läßt, auf ein Filter bringt, das Filter mit einigen Tropfen einer kalt gefärbten und mit gleichem Volumen Wasser verdünnten Lösung von Kupfervitriol zum Sieden erhit, wieder filtrirt, das Filtrat mit concentrirter Kalilauge im Ueberfluß bis zum Verschwinden des Niederschlages vermischt und kocht. War der Kaffee gefälscht, so wird die Flüssigkeit braun und setzt beim Erkalten rothes Kupferoxydul ab, wogegen bei reinem Kaffee die Flüssigkeit grün bleibt und nur einzelne ungesättigte Flocken giebt. Es lassen sich auf diese Weise noch 2 bis 3 Proc. Surrogat nachweisen.

Verhandlungen hier wiederzugeben, gestattet der Raum nicht und somit beschränke ich mich auf Nachstehendes, und zwar 1) Kassenbestand. a) Krankenkasse: Einnahme vom Juli 1869 bis Juli 1870. 1) Actiokapital vom 1. Juli 1869 720 fl. 15 kr. 2) Einnahme an Mitgliederbeiträgen 273 fl. 21 kr. 3) Zinsen vom angelegten Kapital 29 fl. 5 kr. Gesamteinnahme 1022 fl. 41 kr. Ausgaben vom Juli 1869 bis Juli 1870 282 fl. Verbleibt ein Actiokapital von 740 fl. 41 kr. Hieron sind verzinslich bei den Voranschüssen Ludwigsbafen, Speyer und Frankenthal angelegt 615 fl. 28 kr. Verbleibt Actiokapital 125 fl. 13 kr. b) Invalidenkasse. Einnahme vom Juli 1869 bis Juli 1870. 1) Actiokapital vom 1. Juli 1869 239 fl. 42 kr. 2) Beiträge der Mitglieder 361 fl. 24 kr. 3) Zinsen 3 fl. 50 kr. Gesamteinnahme 604 fl. 56 kr. Ausgaben für Druckkosten, Porto zc. 6 fl. 49 kr. Verbleibt Actiokapital 598 fl. 7 kr., welche Summe zu 5 Proc. verzinslich angelegt ist. 2) In Speyer, wo die Kollegen eine eigens für Speyer bestehende Invalidenkasse gegründet hatten, kamen dieselben zur Einsicht, daß es doch zu Nichts führe, zwei Invalidenkassen in der Pfalz zu haben, und suchten somit um Aufnahme in die pfälzer Invalidenkasse nach, was denn in der Versammlung

auch einstimmig angenommen wurde, und geschieht die Aufnahme vom Januar 1869 an. — 3) Nach Abwicklung einiger anderer Punkte wurde der neue Verwaltungsrath gewählt und gingen folgende Kollegen aus der Wahl hervor: Chr. Watier (Neustadt), Vorstand. Fr. Bern (Ludwigsbafen), Kassirer. C. M. Goedecke (Neustadt), Schriftführer. Beisitzende: Const. Schäfer (Worms), J. Schulz (Speyer), Fr. Loth (Kaiserslautern), W. Unger (Landau).

Stralsund, 14. December. Aus der am 10. d. Mts. stattgehabten Versammlung unseers Ortsvereins haben wir mitzutheilen, daß in der Angelegenheit des Maschinenmeisters Beier aus Braunschweig der Beschluß gefaßt wurde, von der Ausschließung desselben aus dem Verbande für dieses Mal noch Abstand zu nehmen und es bei der bereits geschehenen Veröffentlichung seiner Schwundeleien bewenden zu lassen, um ihm, in Anbetracht seiner Jugend, nicht die Gelegenheit zu entziehen, sich für die Folge eines Besseren zu beiseigen und somit seine begangenen Fehler wieder gut zu machen. Wir empfehlen denselben jedoch ganz besonders der Aufmerksamkeit der Herren Gauverbands- und Ortsvorstände, in deren Bezirk er etwa conditioniren sollte.

Gestorben.

Chemnitz. Am 2. Dec. der Drucker Carl Eduard Haase, Gefreiter der 4. Comp. des Schützenregiments Nr. 108, beim Gefecht bei Brie sur Marne infolge eines Schusses in den Kopf.

Leipzig. Am 14. Dec. machte der Seher Rob. Gust. Erdmann Bähr, 39 Jahre alt, durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Andauernde Kränklichkeit soll die Ursache gewesen sein.

Stralsund. Am 3. December der Seher Carl Rudolph Hänyschel aus Neusalza bei Bautzen i. S., 34 Jahre alt, an Schlagfluß.

Briefkasten.

Verband. K. in Weimar: Frlfinger 711; 464 eine Woche Rest. — G. in München: Bericht pro II. Quartal? — K. in Chemnitz: Ja. — St. in München: Wollen sehen. — Fr. Leitzmeyer, Maschinenmeister, erludigen wir um baldige Einfindung des Beweises.

Exposition. W. S. in Wipperfurth: Betrag wollen Sie an die betreffende Bezugsquelle zahlen. — L. Hoffmann in Wegscheid(?): Bitten um 20 Sgr. rückständiger Infectionsgebühren.

A n z e i g e n .

Eine Buchdruckerei

(im Königreich Sachsen), bestehend aus einer neuest angekauften Schnellpresse, an derselben Bogenausleger und Schneidmesser, einer Handpresse und ca. 50 Gr. Schrift, worunter die schönsten, modernsten Bier- und Titelschriften, soll zum billigsten Preis und den günstigsten Bedingungen ertheilungshalber sofort verkauft werden. Mehrere kleine Verlagsgegenstände. Gute Kundenschaft. Beste Lage. Ueberrahme kann entweder zu Neujahr oder Ostern 1871 geschehen. Franco-Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter C. Z. W. # 60. [600]

Zu der Provinz Hannover ist eine vollständige Buchdruckerei

mit zahlreicher Kundenschaft zum Preise von 5000 Thlr. (bei Anzahlung von 2000—2500 Thlr.) sofort zu übernehmen. Franco-Offerten, sign. R. H. 97, befördert die Exped. d. Bl. [597]

Eine kleine rentable Buchdruckerei

ist gegen Baarzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter C. M. 50 befördert die Exped. d. Bl. [605]

Ein Buchdrucker oder Accidenzsetzer von festem Charakter, der in einem Unternehmen mit sehr guten Aussichten 600—1000 Thlr. (unter völliger Sicherstellung) verzinslich anlegen könnte, findet sofort eine dauernde und angenehme Stellung. Offerten sub H. C. 30 befördert die Exped. d. Bl. [603]

2 bis 3 solide und tüchtige Seher

finden sofort Condition in der Hofbuchdruckerei in Altenburg. Reflectanten wollen sich schriftlich an dieselbe wenden. [607]

Ein im Accidenz- und Zeitungsdruck erfahrener Maschinenmeister

wird gegen gutes Salair zum baldigen Eintritt gesucht in der F. H. Meten'schen Officin in Duisburg a. Rhein. [599]

Ein in allen Branchen der Buchdruckerei erfahrener, wissenschaftlich gebildeter Buchdrucker (Seher), der in den renommirtesten Officinen Norddeutschlands conditionirt, auch bereits ein Geschäft selbstständig leitete, mit der Buchhaltung vertraut ist und auch Kenntnisse im Buchhandel besitzt, sucht pr. 1. Januar f. Jahres eine Stelle als Geschäftsführer oder Factor einer mittleren Buchdruckerei, wöthigenfalls mit Stellung von Caution. Adressen erbittet die Exped. d. Bl. unter M. O. 55. [555]

Einem tüchtigen Schweizerdegen weist Condition nach L. v. Bukowski in Elberfeld, Krugmannsstraße 2. Offerten werden nur von Verbandsmitgliedern berücksichtigt. [576]

Ein Maschinenmeister, der auch an der Handpresse etwas Tüchtiges leisten kann, sucht baldigst Condition. Offerten beliebe man unter Chiffre S. B. 66 der Exped. d. Bl. einzufenden. [606]

Bekanntmachung.

Die von der Generalversammlung der Actionaire der Leipziger Vereinsbuchdruckerei am 11. d. M. auf das Geschäftsjahr 1869 festgesetzte Dividende von 5 Proc. für die Actien der Serien I bis mit VI ist von heute ab im Comptoir der Leipziger Vereinsbuchdruckerei (Eisenstraße 28) während der Geschäftsstunden gegen Einlieferung des Coupons No. 1 zu erheben. — Auswärtige Actionaire können bei portofreier Einfindung des betr. Coupons den Betrag desselben gegen Postnachnahme erheben. Leipzig, den 17. December 1870. [609]

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Bernh. Meerkstedt, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

Der Grimmitzschauer „Bürger- und Bauernfreund“

(Post-Zeitungskatalog, VIII. Nachtrag, No. 198 a),

sechsmal wöchentlich erscheinendes Organ der Demokratie, kostet 10 Ngr vierteljährlich, incl. Postgebühr, und bringt besonders: zahlreiche Nachrichten aus Sachsen und Thüringen, Original-Leitartikel und Original-Fenilletons. — Inserate 6 Pf. pro dreimal gespaltene Zeile. [604]

Herr Schriftsetzer Louis Nöthig wird nochmals aufgefordert, seine Schuld für Mittagbrod dem Kellner Carl Kapper in Wadenburg i. Schl. zu entrichten. Herr Schriftsetzer Louis Nöthig wird von dem Vorgenannten um Angeden seines Aufenthaltsortes ersucht. [598]

Schriftsetzer F. Zimmermann wird ersucht, seine Adresse anzugeben. Anklam, im December. Emil Lindhorst, Anklamer Zeitung. [602]

Maschinenmeister Jakobs aus Trier, unbekannt wo sich aufhaltend, wird hierdurch aufgefordert, die aus der A. Sonnenburg'schen Buchdruckerei in Trier mitgenommenen sechs Maschinenpartikeln innerhalb 8 Tagen an dieselbe retour zu senden, widrigenfalls gerichtliche Schritte gethan werden. [601]

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]

Walzenmasse,

Sifische Compositio, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup zc. empfehlen in vorzüglicher Qualität und billigst

Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. 344] Karl Lieber.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige. Monatlich ein Heft, wöthentlich ein Anzeigenblatt. Preis 4 Thlr. pro Jahr. Einzelnes Heft 15 Ngr. Die Schriftgießerei. Von J. S. Bachmann. Quart. Preis 15 Ngr.
Die Schule des Musiknotenlesers. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. S. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr. [608]

Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 20 durch die Exped. d. Bl. [320]

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Chalkstraße Nr. 12.)

Die Bibliothek ist für diese und die folgende Woche statt Sonnabend, am Freitag geöffnet.

Dieserigen Mitglieder, welche sich an Unterrichtsstunden zu betheiligen gedenken, wollen dies bis zum 4. Januar dem Vorsitzenden W. Seydell (Vollrath's Officin oder Freitag in der Vereinslocal) unter Angabe des gewünschten Unterrichtes anzeigen.

An- und Abmeldungen übernimmt Hr. Herrn. Ramm (Rörnerstr. 14, part.) täglich Mittags von 12—2 Uhr. Kranken-An- und Abmeldungen übernimmt Hr. H. Meyer (Wiede's Off.). Die Abmeldung muß persönlich geschehen.

Die Abstempelung der Mitgliedskarten bei Abreise geschieht durch Hr. C. Birkenslein täglich in den Mittagsstunden im Vereinslocal.

Anträge zc. sind an W. Seydell (Vollrath's Off.) zu richten.

Inserate pro Spaltzeile 1 Sgr., bei mindestens fünfmaliger Wiederholung 25 Proc. Rabatt. Jedem Inserat ist der Betrag per Postanweisung oder in norddeutschen Drittelpunkten beizufügen. Für Nachnahme oder Kassirung bei einem hiesigen Hause ist 1 Sgr., für Entgegennahme von Offerten 5 Sgr. Expeditionsgebühren zu zahlen.

Bei Bestellungen unter Kreuzband berechnen wir das Quartal des „Correspondent“ wie folgt:
1 Expl. = 2/3 Thlr. 7 Expl. = 3 2/3 Thlr.
2 „ = 1 „ 8 „ = 3 2/3 „
3 „ = 1 1/3 „ 9 „ = 4 „
4 „ = 2 „ 10 „ = 4 1/3 „
5 „ = 2 1/3 „ 11 „ = 5 „
6 „ = 2 2/3 „ 12 „ = 5 1/3 „